

Explorative Forschung in Peru und Ecuador zum Teilprojekt

Jaguar, Drohne, Mensch: Indigene Wachsamkeit in Amazonien (SFB 1369 „Vigilanzkulturen“)

Im Januar 2024 führten Prof. Dr. Anna Meiser und Jonas Bauschert, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter im [SFB 1369 \(„Vigilanzkulturen“\)](#), einen explorativen Forschungsaufenthalt in Peru und Ecuador durch. Dieser fand im Rahmen des [Teilprojekts „Jaguar, Drohne, Mensch: Indigene Wachsamkeit in Amazonien“](#) statt, welches das Verständnis und die Organisation von Vigilanz im indigenen Umwelt-Monitoring untersucht.

Ziel der Reise war es, die Situation des Umwelt-Monitorings in Peru und Ecuador kennenzulernen und mit zentralen Akteur:innen das Projekt vor Ort zu diskutieren sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Zuge des Forschungsprojekts zu eruieren. Wichtige Gesprächspartner:innen waren etwa Partneruniversitäten, im Amazonasgebiet ansässige indigene Organisationen, nationale wie internationale (Nicht-)Regierungsorganisationen, die lokale Bevölkerung sowie die Regenwald-Wächter:innen selbst.

So traf Anna Meiser in Ecuador Vertreter:innen verschiedener indigener Verbände, die sich auf nationaler und internationaler Ebene für den Schutz der indigenen Rechte und Territorien sowie des Waldes in Amazonien einsetzen. Zusammen mit ihnen und „vigilantes“ der Shuar sowie Waorani erörterte sie die Konzeption und Umsetzung des Forschungsprojekts. Darüber hinaus konnte in Quito ein „Memorandum of Understanding“ zwischen der LMU München und der FLACSO Sede Ecuador final unterzeichnet werden, welches u.a. einem Dozierenden- und Studierendenaustausch zwischen beiden Universitäten den Weg bahnt.



Foto (von links): José Vargas – Dirigente de Territorio y Medio Ambiente de la ONASH-P, Lorena Abad – Secretaria de la CONFENIAE, José Esach – Presidente de la CONFENIAE, Prof. Dr. Anna Meiser, Mario Shakaim Vargas – Coordinador de la Unidad Técnica Administrativa de la CONFENIAE (Sede de la CONFENIAE, Unión Base / Ecuador, 08.01.24).

In Peru war Jonas Bauschert zunächst einige Tage in Iquitos (Departamento Loreto), im Norden Perus. Er traf sich dort mit Vertreter:innen von nationalen und internationalen NGOs sowie der „Organicacion Regional de Pueblos Indigenas del Oriente“, einer Untergruppe von AIDSESEP, der Indigenenvertretung im peruanischen Amazonasgebiet. Durch die Treffen bekam er einen Einblick in die unterschiedliche Herangehensweise an lokale, gemeindebasierte Monitoring-Projekte.

Anschließend reisten Anna Meiser und Jonas Bauschert gemeinsam weiter nach Quillabamba (Departamento Cusco). Dort konnten konkrete Formate der Zusammenarbeit mit der [Universidad Nacional Intercultural de Quillabamba \(UNIQ\)](#) vereinbart werden. Im kommenden Wintersemester 24/25 soll der interkulturelle Austausch zwischen der UNIQ und dem Institut für Interkulturelle Kommunikation durch ein hybrides Seminar und einer geplanten Reise peruanischer Studierender nach Deutschland gestärkt werden. Darüber hinaus ist die UNIQ eine wichtige Kooperationspartnerin im Rahmen des oben erwähnten Forschungsprojekts. Juan Camacho Cueva, Direktor für Interkulturalität an der UNIQ, hat den explorativen Forschungsaufenthalt in der Region Bajo Urubamba (Distrito de Megantoni, Dpto. Cusco) maßgeblich mitorganisiert, die beiden deutschen Wissenschaftler:innen begleitet und den Kontakt zu wichtigen Akteur:innen ermöglicht.



Foto (von links): Vicepresidente Dr. William Herminio Salas Contreras, Presidente Dr. Cerapio Niceforo Quitanilla Condor, Prof. Dr. Anna Meiser, Jonas Bauschert, M.A., Vicepresidente Dr. Alejandro Chile Letona, Dr. des. Juan Luis Camacho Cueva (UNIQ, Quillabamba / Peru, 12.01.24).

Diese Forschungsregion im südlichen Amazonasgebiet von Peru ist nur über eine längere und beschwerliche Reise, zuerst auf dem Landweg und dann zu Wasser zu erreichen. Anna Meiser, Jonas Bauschert, Juan Luis Camacho Cueva sowie ein weiterer wissenschaftlicher Mitarbeiter der UNIQ, José María Espinoza Bueno, besuchten verschiedene indigene Gemeinden der Machiguenga und Yine-Yami, trafen lokale Politiker:innen, sprachen mit Vertreter:innen des lokalen Mentoring-Programms (PMAC) sowie einer indigenen Fraueninitiative für Kunsthandwerk. Nach diesem nur mehrtägigen Aufenthalt ist deutlich geworden: In das Umwelt-Monitoring sind verschiedene Personen und Institutionen (u.a. die indigenen Gemeinden und Organisationen, der Staat, die Rohstoff fördernden Unternehmen) eingebunden. Das macht die Vigilanz vor Ort zu einer facettenreichen Praxis, die – je nach Akteur:in – auf unterschiedlichen Konzeptionen und Zielsetzungen beruht.



Río Bajo Urubamba (Peru)



Comunidad Nativa Chocoriari (Peru)



Informationstafel des Monitoring-Programms PMAC, Comunidad Nativa Camisea (Peru)



Punto Ecológico – Mülltrennung im peruanischen Amazonasgebiet, Comunidad Nativa Camisea (Peru)

Text und Fotos: Jonas Bauschert & Anna Meiser